

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Klaus

Zürich, 1948-01-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

HOTEL SCHWEIZERHOF BERN

TEL 2-65 01 INHABER: A. GAUER

28. I. 1948

Klaus Mann
c/o Steinberg-Verlag
Schwendenhauserstr. 19
Zürich-Rehalp

Verehrter Herr Dr. Buissonjé,

Ihr Brief vom 18. I. erreichte mich unmittelbar vor meiner Abreise; daher diese verspätete Antwort. Zu Ihren Fragen:

ad 1.) Die Figur des Leverkühn ist im wesentlichen frei erfunden, obwohl es in seiner Biographie mancherlei Anklänge an berühmte Vorbilder gibt. Am stärksten betont ist natürlich die Nietzsche-Parallele. (Die Szene im Bordell ist beinahe wörtlich aus einem Nietzsche-Brief übernommen.) Andere Züge erinnern an Hugo Wolf (wie Sie richtig bemerken); andere wieder an Tschaiikowsky (zum Beispiel die Beziehung zur unsichtbaren Wohltäterin -- alias Madame von Beck...). Es scheint mir eine Art von Montage-Technik zu sein, die mein Vater hier versucht hat.

ad 2.) Ja, Leverkühn -- wie der Aschenbach des "Tod in Venedig" -- symbolisiert wohl den Künstler als solchen, also natürlich auch -- oder vor allem -- den Dichter.

HOTEL SCHWEIZERHOF BERN

TEL 2-65 01 INHABER: A. GAUER

ad 3.) Ueberwindung der Ironie? Nein, das würde ich kaum als ein zentrales Thema des Buches bezeichnen. Leverkühn bleibt ja "ironisch" bis in die Höllenfahrt hinein -- denken Sie an seine macabre Schlussrede vor dem Zusammenbruch!

ad 4.) Der Fell-Gleichen-Ausspruch ging seinerzeit durch die Presse -- es handelt sich also kaum um eine "Enthüllung" oder "Bescheidung". Trotzdem wäre es vielleicht rücksichtsvoller gewesen, den Mann zu unterrichten. Kein Vater ist nicht besonders rücksichtsvoll. Hoffen wir, dass der alte Schiller-Enkel inzwischen das Zeitliche gesegnet hat.

ad 5.) Sind Sie so sicher, dass es sich in Kapitel XXV um eine "Halluzination" handelt? Der Teufel scheint mir, in diesem Buch, eine recht reale Angelegenheit.

ad 6.) Es ist wohl nicht so sehr die arme Samareitaner, um deretwillen Adrien die Reise unternimmt. Das versuchte Mädchen wird zum Symbol der tödlich-entzündenden Infektion. Adrien will -- bewusst oder unbewusst -- die Krankheit. (Parallele zum Zauberberg: Auch das Chauchat wird nicht trotz ihrer Krankheit, sondern um ihrer Krankheit willen geliebt.) -- womit mir auch Ihre siebente Frage (verum bricht Adrien die Kur ab?) beantwortet scheint. Offenbar, er WILL NICHT GEBESSEN.

Mit besten Grüßen,

Klaus
Mann

An Dr. Buissonjé

Hotel Schweizerhof Bern

28. I. 1948

~~Klaus Mann~~

c/o Steinberg Verlag
Schwendenhausstrasse 19
Zürich-Rehalp

Verehrter Herr Dr. Buissonjé,

Ihr Brief vom 18.I. erreichte mich unmittelbar vor meiner // Abreise: daher diese verspätete Antwort. Zu Ihren Fragen:

ad 1.) Die Figur des Leverkühn ist im Wesentlichen frei erfunden, obwohl es in seiner Biographie mancherlei Anklänge an berühmte Vorbilder gibt. Am stärksten betont ist natürlich die Nietzsche Parallele. (Die Szene im Bordell ist beinahe wörtlich aus einem Nietzsche-Brief übernommen.) Andere Züge erinnern an Hugo Wolf (wie Sie richtig bemerken); andere wieder an Tschai~~nk~~owsky (zum Beispiel die Beziehung zur unsichtbaren Wohltäterin -- alias Madame von Meck...). Es scheint mir eine Art von Montage-Technik zu sein, die mein Vater hier versucht hat.

ad 2.) Ja, Leverkühn -- wie der Aschenbach des "Tod in Venedig" -- symbolisiert wohl den Künstler als solchen, also natürlich auch -- oder vor allem -- den Dichter.

ad 3.) Ueberwindung der Ironie ? Nein, das würde ich kaum als ein zentrales Thema des Buches bezeichnen. Leverkühn bleibt ja "ironisch" bis in die Höllenfahrt hinein -- denken Sie an seine macabre Schlussrede vor dem Zusammenbruch!

ad 4.) Der Fall Gleichen-Russwurm ging seinerzeit durch die Presse -- es handelt sich also kaum um eine "Enthüllung" oder "Beschuldigung". Trotzdem wäre es vielleicht rücksichtsvoller gewesen, den Namen zu unterdrücken. Mein Vater ist nicht besonders rücksichtsvoll. Hoffen wir, dass der alte Schiller-Enkel inzwischen das Zeitliche gesegnet hat.

ad 5.) Sind Sie so sicher, dass es sich in Kapitel XXV um eine "Halluzination" handelt ? Der Teufel scheint mir, in diesem Buch, eine recht reale Angelegenheit.

ad 6.) Es ist wohl nicht so sehr die arme Esmeralda, um deretwillen Adrian die Reise unternimmt. Das verseuchte Mädchen wird zum Symbol der tödlich-stimulierenden Infektion. Adrian will -- bewusst oder unbewusst -- die Krankheit. (Parallele zum Zauberberg: Auch Mme Chauchat wird nicht t r o t z ihrer Krankheit, sondern um ihrer Krankheit w i l l e n geliebt.) -- Womit mir auch Ihre siebente Frage (warum bricht Adrian die Kur ab ?) beantwortet scheint. Offenbar, er WILL NICHT GENESEN.

Mit bestem Gruss,

Klaus Mann